

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 172. Ratssitzung vom 8. November 2017**

### **3449. 2017/198**

**Weisung vom 21.06.2017:**

**Postulat von Andreas Kirstein betreffend Ausweitung der In-House-Erschliessung mit optischen Telekommunikationssteckdosen auf nicht als Wohneinheiten oder Gewerberäume gekennzeichnete Nebenräume, Bericht und Abschreibung**

Antrag des Stadtrats

1. Vom Bericht betreffend «Ausweitung der In-House-Erschliessung mit optischen Telekommunikationssteckdosen auf nicht als Wohneinheiten oder Gewerberäume gekennzeichnete Nebenräume» wird Kenntnis genommen.
2. Das Postulat, GR Nr. 2015/408, von Andreas Kirstein (AL) vom 16. Dezember 2015 betreffend «Ausweitung der In-House-Erschliessung mit optischen Telekommunikationssteckdosen auf nicht als Wohneinheiten oder Gewerberäume gekennzeichnete Nebenräume» wird als erledigt abgeschrieben.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsreferent:

**Andreas Kirstein (AL):** *Mit der Vorstellung der Weisung begründe ich auch gerade die Zustimmung der Kommission. Das Postulat verlangt zwei Sachen, zum einen, dass die In-House-Erschliessung mit sogenannten optischen Telekommunikationssteckdosen, den sogenannten OTO, auf Nebenräume wie Ateliers, Bastelräume oder ähnliches auszuweiten ist. Zum anderen verlangt es, dass entsprechend flexible Geschäftsprozesse aufzubauen sind, damit man schon bei der Planung, aber auch nachträglich, die Installation von weiteren solchen OTO ermöglichen kann. Wenn man diese beiden Punkte getrennt voneinander betrachtet, kommt man, wie der Stadtrat, zum Schluss, dass das Postulat nicht umsetzbar ist. Der Leistungsauftrag zum Aufbau des Glasfasernetzes der Stadt definiert eine detaillierte Netzarchitektur und eine Faserdimensionierung, diese sind als Nutzungseinheiten auf Wohneinheiten oder Gewerberäume beschränkt. Um jetzt im Sinne der Gleichbehandlung von allen Kundinnen und Kunden des ewz alle Nebenräume, wie die genannten Ateliers und Bastelräume, ebenfalls auszustatten, müsste der Kredit einerseits deutlich erhöht werden. Andererseits müsste man mit grösseren Erdarbeiten rechnen und das würde den Leistungsauftrag, der mit dem Kredit verbunden ist, deutlich über die angestrebte Grundversorgung der städtischen Bevölkerung und des Gewerbes ausweiten. Es würde zu einer grösseren Verzögerung beim Abschluss des Netzaufbaus führen und die flächendeckende Nacherschliessung von Nebenräumen wäre somit auch aus wirtschaftlicher Sicht nicht tragbar. Der Stadtrat und die damals einstimmige Kommissionmehrheit empfehlen deshalb vom abschlägigen Bericht Kenntnis zu nehmen und das Postulat als erledigt abzuschreiben.*

Weitere Wortmeldungen:

**Andreas Kirstein (AL):** Die Weisung gibt uns die Möglichkeit, nochmals über dieses wichtige Thema zu reden. Auch, wenn sich die Wichtigkeit des Themas nicht unmittelbar erschliesst. Mich hat vor allem ein Satz in der stadträtlichen Weisung motiviert, den Widerstand gegen die Abschreibung des Postulats aufzugeben: Neben dem ordentlichen Massenrollout, bei dem die Stadt mit dem flächendeckenden «ewz.zürinet» versorgt wird, ist das ewz auch im Projektgeschäft tätig. In diesem Rahmen hat das ewz detaillierte Prozesse und Produkte entwickelt, die es Kundinnen und Kunden schon heute ohne Weiteres ermöglichen, im Einzelfall auf eigene Kosten zusätzliche Räume nach Wunsch erschliessen zu lassen. Ich habe diesen Satz als ein Umdenken des ewz in Sachen Kundenorientierung gewertet. Leider weiss ich zumindest von einem Fall, in dem das ewz genau diesem Wunsch lange nicht entsprechen wollte, obwohl der Bürger die Kosten übernehmen wollte und im Building Entry Point (BEP) noch genügend Fasern vorhanden gewesen wären. Es sind dafür weder Grabarbeiten noch Strassenaufbrüche nötig, vor denen uns der Stadtrat in seiner Weisung gewarnt hat. Ich fordere das ewz nochmals ausdrücklich auf, solchen Wünschen flexibel und mit Augenmass zu begegnen und auf einem unbürokratischen Weg zu wandeln. Der dem Stadtrat wohlbekannte besorgte Bürger und viele weitere Kunden des ewz erwarten angesichts der hohen Gesamtinvestitionen, die man in das Glasfasernetz getätigt hat, zu Recht einen solchen Service. Deshalb hat die AL-Fraktion auch entschieden, gegen die Abschreibung des Postulats zu stimmen.

**Dubravko Sinovcic (SVP):** Ein Kunde des ewz muss einen zusätzlichen Raum erschliessen und dies funktioniert nicht und deshalb soll man jetzt eine technische Lösung finden, die für sämtliche Kunden in der Stadt gilt, damit alle ihre Räume in ihren Liegenschaften erschliessen können. Das ewz sagt zu Recht, dass dies zu Mehrkosten führt. Es ist häufig so, dass die Liegenschaften mit Fasern erschlossen sind, die nicht genutzt werden. Der Umkehrschluss, dass man einfach so eine nichtgenutzte Faser für einen weiteren Anschluss nutzen kann, ist falsch. Dass es mehr Fasern gibt als Einheiten, die die Anschlüsse nutzen, hat auch damit zu tun, dass man häufig, wenn man eine Liegenschaft mit sechs Wohnungen besitzt, vielleicht je vier Räume erschliesst. Das bedeutet, man benötigt 24 Fasern plus eine Faser für das Gebäude. Ein Kabel mit 25 Fasern gibt es nicht, also nimmt man die kostengünstigste Lösung und verwendet ein Kabel mit mehr Fasern, diese Kabel sind aber nicht für eine Nutzung vorgesehen. Das heisst, wenn man jetzt einfach eine dieser Fasern nutzen will, muss man den ganzen Faserteil vom Gebäude bis zur Zentrale ausbauen, was Mehrkosten generiert. Unserer Meinung nach nicht nur die erwähnten paar Millionen Franken, sondern deutlich mehr Franken im dreistelligen Bereich. Deshalb ist der Bericht des Stadtrats durchaus fundiert und man sollte das Postulat abschreiben.

**Andreas Kirstein (AL):** Es geht im Postulat nicht nur um einen einzelnen besorgten Bürger. Dieser war nur der Anlass, sich mit dem Thema ein wenig näher auseinanderzusetzen. Der grössere Rahmen dafür ist aber, wie das ewz nicht nur eine Infrastruktur zur Verfügung stellen kann, sondern auch das Ziel erreicht werden kann, auf der Infrastruktur auch Traffic zu generieren. Dazu gehört eine gewisse Flexibilität in

*der Behandlung der Kunden. Dass die technische Seite, die ausgeführt wurde, prinzipiell richtig ist, aber eben in diesem Einzelfall und in verschiedenen weiteren Fällen trotzdem falsch ist, zeigt, dass das ewz bereit gewesen wäre, dies in einem zweiten Schritt gegen Kostenfolge vorzunehmen. Allerdings lagen die Kosten in einem Bereich, der nicht mehr kompetitiv war. Dies war der Hintergrund der Überlegungen, die in einem grösseren Rahmen das Postulat ausgelöst haben. Es geht uns vor allem darum, dass das ewz als staatlicher Betrieb gut auf die Kunden eingeht und wir zusätzlich einen Teil Return on Investment haben.*

**Roger Tognella (FDP):** *Früher gab es die PTT, bei der man eine Telefonnummer bestellte und froh war, wenn man mit dem Nachbarn telefonieren konnte. Das war die Zeit des geteilten Anschlusses in der Innenstadt. Dann wurde es moderner mit der ISDN-Entwicklung, es wurde digital, die Übertragungsraten wurden schneller. Und jetzt sind wir bei einer Glasfaser, die, dank dem Hauseigentümerversand und den Verhandlungen, die auf verschiedenen Stufen geführt wurden, einen diskriminierungsfreien Zugang mit vier Fasern geschaffen hat, also vier potenziellen verschiedenen Anbietern auf den ersten Anschluss in der Wohnung. Doch jetzt spricht das Partikulärinteresse und jeder möchte auch noch gerne seinen Hobbyraum mit einer Glasfaser erschliessen. Entweder bestellt man selbst eine Glasfaser bei einem entsprechenden Anbieter, zahlt diese selber und stellt die Verbindung von A nach B auch selbst her. Oder man wählt eine terrestrische Übertragung, es gibt 3G- oder 4G-Netze, mit denen man die Problematik lösen kann. Aber warum die AL auf die Idee kommt, jeden Hobby- und Nebenraum auch noch mit einem Glasfasernetz zu erschliessen und letztendlich der Staat diese Infrastruktur bieten und zahlen soll, verstehe ich nicht. Dieses Vorhaben zielt völlig an der Realität vorbei, weil es ganz wenige Bezüger betreffen würde und man aber eine riesige Infrastruktur dafür erstellen müsste. Das führt zu Kosten, die niemand zahlen kann und will.*

**Michel Urben (SP):** *Um dem Postulat gerecht zu werden, müsste der Objektkredit massiv erhöht werden und der Abschluss des Rollouts würde sich womöglich um Jahre verzögern. Man kann die Nebenräume auf eigene Kosten erschliessen lassen. Ob es einem das wert ist, muss jeder selber wissen. Es kann aber nicht sein, dass mehrere Millionen Franken oder zwei eventuell dreistellige Millionenbeträge vom Volk getragen werden, um ein paar Nebenräume zu erschliessen. Wir nehmen den Bericht zur Kenntnis und stimmen der Abschreibung des Postulats natürlich zu.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe Stellung.

**STR Andres Türler:** *Das ewz gibt sich tagtäglich Mühe, möglichst kundenfreundlich zu sein. Ich möchte festhalten, dass wir, als wir über den zweiten Rahmenkredit abgestimmt haben, die Spielregeln klar festlegten, was angeschlossen wird und was nicht. Zürich war der erste Einzelfall, weil der Hauseigentümerversand sich bereit erklärte mitzumachen, jedoch forderte, dass die Wohnungen auf Kosten des ewz angeschlossen werden müssen. Es geht nicht, dass man während des laufenden Spiels die Spielregeln ändert. Wir müssen die Kosten im Griff haben. Der angesprochene*

4 / 5

*besorgte Bürger hat den Vorwurf der Planwirtschaft erhoben, womit ich problemlos leben kann, wenn ich am Schluss nicht vom Rat gescholten werde, dass ich die Kosten nicht im Griff gehabt hätte. Im Moment ist dies der Fall und ich bin zuversichtlich, dass wir das schaffen werden. Dazu hat die Verwaltung extra diese Weisung verfasst, damit dies dargelegt wird und nicht einfach im Geschäftsbericht abgeschrieben wird.*

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die SK TED/DIB beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Zustimmung: Walter Angst (AL) i. V. von Andreas Kirstein (AL), Referent; Präsidentin Helen Glaser (SP), Vizepräsident Markus Kunz (Grüne), Pablo Büniger (FDP) i. V. von Sebastian Vogel (FDP), Niyazi Erdem (SP), Mario Mariani (CVP), Kyriakos Papageorgiou (SP), Heinz Schatt (SVP) i. V. von Johann Widmer (SVP), Dubravko Sinovcic (SVP), Roger Tognella (FDP), Michel Urben (SP)

Enthaltung: Guido Hüni (GLP), Ronny Siev (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK TED/DIB mit 117 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2

Die SK TED/DIB beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.

Zustimmung: Walter Angst (AL) i. V. von Andreas Kirstein (AL), Referent; Präsidentin Helen Glaser (SP), Vizepräsident Markus Kunz (Grüne), Pablo Büniger (FDP) i. V. von Sebastian Vogel (FDP), Niyazi Erdem (SP), Mario Mariani (CVP), Kyriakos Papageorgiou (SP), Heinz Schatt (SVP) i. V. von Johann Widmer (SVP), Dubravko Sinovcic (SVP), Roger Tognella (FDP), Michel Urben (SP)

Enthaltung: Guido Hüni (GLP), Ronny Siev (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK TED/DIB mit 100 gegen 9 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Vom Bericht betreffend «Ausweitung der In-House-Erschliessung mit optischen Telekommunikationssteckdosen auf nicht als Wohneinheiten oder Gewerberäume gekennzeichnete Nebenräume» wird Kenntnis genommen.



5 / 5

2. Das Postulat, GR Nr. 2015/408, von Andreas Kirstein (AL) vom 16. Dezember 2015 betreffend «Ausweitung der In-House-Erschliessung mit optischen Telekommunikationssteckdosen auf nicht als Wohneinheiten oder Gewerberäume gekennzeichnete Nebenräume» wird als erledigt abgeschrieben.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 15. November 2017

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat